

DIE HERKUNFT DES NAMENS „HALLORE“¹

Über die Deutung des Namens „Halore“ gehen auch heute noch die Ansichten auseinander, wenngleich darüber Einigkeit besteht, daß weder die ehemals (1843) von Keferstein verfochtenen Ableitungen aus dem Keltischen ernstlich in Betracht kommen können, noch die zahlreichen anderen Erklärungsversuche, die in Hertzbergs „Geschichte der Stadt Halle“ (1889) zu lesen sind.

Wie Prof. Dr. A. Gebhardt in einem sehr lehrreichen Aufsätze in der „Zeitschrift für deutsche Wort-Forschung“ (Bd. 10, S. 205) hervorhebt, ist der „Halore“ den älteren Zeiten unbekannt, das Wort tritt vielmehr nach Hertzberg urkundlich erst 1630 auf, und heißt im Schrifttume des 17. Jahrhunderts ursprünglich „Hallorum“. Der belesene Verfasser des „Deutschen Etymologischen Wörterbuches“, Kluge, hält diese Form „der Hallorum“, „ein Hallorum“, für eine studentisch-burschikose, und stellt sie in Parallele mit dergleichen ähnlichen Worten auf -orum oder -arum, denen vielleicht in letzter Linie die alte kirchliche Formel „in saecula saeculorum“ zugrunde liegt. Gebhardt ist hingegen der Ansicht, daß es sich zwar allerdings um eine Entstellung handle, aber nicht um eine scherzhaft-studentische, sondern um die volkstümliche eines unverstandenen Fremdwortes; als solches

¹ „Saale-Zeitung“ vom 1. Januar 1911.

zieht er die Bezeichnung „Halurgae oder Saltzleute“ in Betracht, die sich auf S. 208 eines berühmten, den Aberglauben des Mittelalters auf das Gründlichste behandelnden Werkes vorfindet, des 1668 zu Magdeburg erschienenen „Anthropodermus plutonicus“ von M. J. Praetorius. Nach Prof. Dr. O. Bremer in Halle wäre der Übergang von „Halurga“ in „Halore“ den Gesetzen der Halleschen Mundart und Rede-weise vollständig entsprechend, und hätte sich wahrscheinlich folgenden Stufen gemäß vollzogen: Halúrğa, Halúrja, Halúrje, Halórje, Halóre, und schließlich (unter Anlehnung an den Namen der Stadt) Hallóre. Ein Bedenken bleibt bei Gebhardt nur noch insofern bestehen, als ein Wort Halurga in keinem lateinischen oder griechischen Wörterbuche aufzufinden ist; da jedoch die Salzgewinnung in manchen technologischen Werken des 18. und noch des 19. Jahrhunderts unter dem Stichworte „Halurgia“ abgehandelt wird, vermutet er, daß es ein älteres, ursprünglich der Gelehrtensprache zugehöriges Wort „Halurga“ gegeben habe, das Salzarbeiter oder „Salzwirker“ (= Salzmacher) bedeutete.

Dafür nun, daß diese Vermutung zutrifft, ist es mir jüngst geglückt, den Beweis zu erbringen. Der aus Halle gebürtige, und einer alten Halleschen Familie entsprossene Andreas Libau, in lateinischer Form Libavius geheißen, und in der Geschichte der Wissenschaften bekannt als Verfasser des ersten eigentlichen Handbuches der Chemie, der „Alchemia“ von 1595, gab nämlich 1615 zu Frankfurt ein sehr gelehrtes Werk heraus: „Syntagma Alchemiae Arcanorum“, d. h. „Zusammenstellung der chemischen Heilmittel“; auf S. 460 und 461 des ersten Bandes spricht er dort von den „griechischen und arabischen Halurgi“, sowie von den „Halurgi salinarum“, d. i. von den Salzsiedern der Salinen. Das Wort, das vom griechischen „Hals“ (= Salz) ganz ebenso abgeleitet ist, wie Metallurgie von Metall, wird von ihm nicht weiter erklärt, es war also offenbar zu jener Zeit den Gelehrten schon bekannt

und verständlich, und bezeichnete, wörtlich übersetzt, die Salz-
macher oder „Salzwirker“, — welchen offiziellen Namen die
Werkleute der „Pfännerschaftlichen Saline“ zu Halle bekannt-
lich noch heute führen.

Die Abkunft des Wortes „Halore“ von dem gelehrten
Kunstausdruck „Halurgus“ erscheint hiernach außer allem
Zweifel gesetzt, und die seit so langer Zeit und von so zahl-
reichen Gelehrten erörterte Frage über seine Ableitung dürfte
nunmehr endgültig gelöst sein.
